

für Bschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt und den Stadtrath zu Bschopau.

Er scheint Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementpreis: 10 Ngr. pro Vierteljahr bei Abholung in der Expedition; 11 Ngr. bei Zusendung durch den Boten; jede einzelne Nummer 5 Pf.

Sonnabend, den 27. April.

Inserate werden für die Mittwochnummer bis Dienstag früh 7 Uhr und für die Sonnabendsnummer bis Donnerstag Abends 8 Uhr angenommen und die dreispaltige Cicero-Zelle oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet.

Sachsen. Den am 29. April zusammentretenden preuß. und sächs. Landtagen wird als einziger Gegenstand die Berathung und Beschlussfassung über die Einführung der Reichsverfassung des norddeutschen Bundes vorgelegt werden. Diese Verfassung schließt bekanntlich vielfache Aenderungen der Verfassungsurkunden der 22 norddeutschen Staaten in sich. Es ist vielleicht an der Zeit, an den Unterschied in der Geschäftsbehandlung zu erinnern, welcher zwischen der preussischen und sächsischen Verfassungsurkunde stattfindet, wenn Aenderungen derselben in Frage kommen. Nach preussischem Gesetz erfordert eine solche Verfassungsänderung eine zweimalige Abstimmung der beiden Häuser in einem Zwischenraume von 21 Tagen, nach sächsischem ist nur eine einzige erforderlich, doch müssen in jeder Kammer mindestens $\frac{2}{3}$ der Mitglieder bei derselben anwesend sein und sich mindestens $\frac{2}{3}$ dieser Anzahl für die vorgeschlagene Aenderung der Verfassungsurkunde erklären.

Unser Landtag hatte bekanntlich den Vorschlag der Regierung gutgeheißen, die Steuern dieses Jahres nach dem Finanzgesetze der Periode 1864/66 fortzuerheben, bis nach dem Inlebenstreten der Verfassung des norddeutschen Bundes sich übersehen lassen werde, welche Konsequenzen der Beitritt Sachsens zum norddeutschen Bunde auch auf unser Budget ausübe. Abgesehen von den mit dem Kriege mittel- und unmittelbar zusammenhängenden Anforderungen an unser Budget, erfordert die Verdoppelung unseres Militäretats ganz selbstverständlich ein erhöhtes Anspannen der Steuerkraft und es wäre ohne die letzte Zehn-Millionen-Anleihe bei den jetzigen Steuern gar nicht möglich gewesen, die vermehrten Staatsbedürfnisse zu befriedigen. Die Cassen sind leer, hört man in allen Ministerien. Dem Vernehmen nach wird nun dem am 29. d. M. zusammentretenden Landtage eine Mittheilung der Staatsregierung zugehen, worin die Erhöhung der Steuern in Aussicht gestellt wird. Genauere Mittheilungen liegen hierüber zur Zeit nicht vor und wir vermögen daher auch darüber nichts Bestimmtes zu sagen, ob die Behauptung begründet ist, daß die Grund-, die Gewerbe- und Personalsteuer verdoppelt werden, ob die jedenfalls eintretende Steuererhöhung rückwirkende Kraft auf den ersten Steuertermin dieses Jahres ausüben, ob der nächste Landtag außer über die Annahme der Reichsverfassung auch jetzt schon definitiv über diese erhöhte Besteuerung Beschluß fassen soll. Jedenfalls aber wird man gut thun, sich an diese Gedanken, so wenig erfreulich sie auch sein mögen, allmählich zu gewöhnen. (Chemn. Tagebl.)

Vor mehreren Tagen hat sich der Kriegsminister von Fabrice nach Berlin begeben.

Aus Dresden berichtet man vom 24. April: Das Eintreffen zahlreicher Recruten hat die Beforgniß vor einer Ueberfüllung unserer Stadt mit Militär abermals rege gemacht; dem gegenüber sind wir in der Lage, versichern zu können, daß die preussische Regierung es an einer milden Auslegung des bestehenden militärischen Vertragsverhältnisses mit unserem Lande nicht fehlen läßt und deshalb die Abberufung der hiesigen preussischen Besatzung noch vor dem 1. Juli in Aussicht genommen hat. Das hier garnisontrende Dragonerregiment wird gleich den Uhlanen in Großenhain schon im Mai in seine alten Standquartiere zurückkehren und die Infanterie wird nach und nach folgen. Neuerdings ist es sogar zweifelhaft geworden, ob Leipzig und Baugen über den October hinaus ihre preussische Besatzung behalten.

Zur Verstärkung des preussischen 52. Regiments in Leipzig werden demnächst 300 Hannoveraner ein-treffen.

Das Einexerciren unserer sächsischen Recruten, das erst im Monat August beginnen sollte, wird einem neueren Befehl zufolge unverzüglich vorgenommen werden. Bereits während der Feiertage sind die ausgehobenen Mannschaften bei ihren Truppenkörpern eingetroffen.

Nach der „Sächs. Ztg.“ hatten die in den nahe gelegenen preussischen Ortschaften für die Feiertage beurlaubten preussischen Soldaten alle nur auf 2 Tage Urlaub. Sonst wurden 8 Tage gegeben; die Urlaubser in den angrenzenden preussischen Ortschaften sollen einberufen sein.

Beim Festläuten am Charfreitag ist die große Glocke des Leipziger Nicolathurmes gesprungen, so daß sie umgefallen werden muß.

Am Charfreitag kam aus Magdeburg der erste Dampfer mit aufgestrichter Flagge der norddeutschen Marine, bekanntlich schwarz-weiß-roth, in Dresden an.

Bei einem Wortwechsel zwischen zwei Eisenbahnarbeitern an der Bahn bei Leisnig hat der eine, Lange aus Modritz, den andern, Schmidt aus Niedercunnersdorf bei Ebbau, mit seiner Hacke so vor die Stirn geschlagen, daß dieser einen Schädelbruch erlitten hat und an dessen Aufkommen zu zweifeln ist.

Man erzählt sich ein in Leipzig in letzter Zeit vorgekommenes Gaunersstückchen von seltener Raffinirtheit. Zu einem dortigen Goldarbeiter kam eine Dame von anständigem Aeußern und bot ihm den Kauf von höchst werthvollen Diamanten an, welche in Frankfurt a. M. liegen sollten und auf welche sie 400 Thlr. geliehen habe; er müsse zu dem Zwecke aber mit nach Frankfurt reisen. Der Goldschmied will es sich überlegen und die Dame geht ab. Im Laufe des Tages kommt ihr Gatte zu ihm, bekräftigt, daß er mit dem Verkauf der Diamanten seiner Frau einverstanden sei, bestimmt ihn zu der Reise und entnimmt schließlich auf Gegenrechnung eine silberne Dose und 8 Siegelringe. Am andern Morgen treffen sich der Goldarbeiter und die Dame, welche ihr Eßbüchsen bei sich hat, auf dem Thüringer Bahnhofe, er muß die Billets zweiter Classe für alle 3 Personen besorgen und bezahlen und man fährt ab. Unterwegs gelingt es ihr, unter allerlei Vorwänden von ihm 4 Ducaten zu entleihen, die er zwar zögernd, aber immer in Hoffnung auf das zu machende Geschäft hergiebt. In Frankfurt angekommen, geht er in ein Hotel, während sie sich zu ihren Verwandten verfügt, um die Diamanten zu holen; doch erscheint sie bald wieder mit der Auskunft, daß die Verwandten zu einer Kindtaufe einige Meilen von der Stadt gefahren seien, und bittet ihn, ihr einen Wagen zu besorgen und zu bezahlen, um dahin zu fahren. Auf das Letztere läßt er sich jedoch nicht ein, und so entfernt sich denn die Dame mit dem Kinde, um die Fahrt anzutreten. Inzwischen kommt ihm die Sache immer verdächtiger vor; nach einer schlaflosen Nacht verfügt er sich Morgens schon vor Sonnenaufgang auf die dortige Polizei und erzählt dem Commissarius die ganze Sache. Zu seinem größten Erstaunen händigt ihm dieser die silberne Dose, 8 Siegelringe und 4 Ducaten ein und sagt ihm, daß er in die Hände eines verschmitzten Gaunerspaars gefallen sei, auf das man schon seit längerer Zeit fahnde, das man Abends getroffen, arretirt und im Besitze dieser Werthsachen gefunden habe; es sei ein ungarischer Jude mit seiner Frau. So war unser Landmann zwar wieder in den

Besitz seiner Ducaten u. gekommen, aber Reisekosten waren unwiederbringlich verloren.

Am 20. April wurde in Dresden der bekannte Musikdirector Hinerfürst beerdigt.

Preußen. Der Ministerpräsident Graf Bismarck hat sich zu seiner Erholung nach Pommern begeben; seine Abwesenheit ist auf etwa sechs Tage angesetzt, so daß derselbe zur Zeit der Feiertage zur Vermählung des Grafen von Flandern mit der Prinzessin von Hohenzollern (25. April) wieder in Berlin anwesend sein wollte.

Zur Feier der Vermählung des Grafen von Flandern mit der Prinzessin Marie von Hohenzollern treffen die hohenzollernschen Herrschaften, der König der Belgier und der Fürstbischof von Breslau in Berlin ein.

Aus Berlin vom 24. April Abends: Die soeben erschienene „Provincial-Correspondenz“ schreibt: Die Mittheilung über angeblich von preussischer Seite angeordnete Militärmaßregeln anlässlich der Luxemburger Frage sind durchweg unbegründet. Die preussische Regierung hat sich ungeachtet der Nachrichten über militärische Vorkehrungen, welche in Frankreich anscheinend im Zusammenhange mit der Luxemburger Frage getroffen werden, seither nicht veranlaßt gesehen, ihrerseits Schritte zu thun, welche mit der Hoffnung auf Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen zu Frankreich in Widerspruch ständen.

Die Regierung hat, wie uns aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle zukommt, in der luxemburgischen Angelegenheit an den bezügl. Orten ihren Willen dahin kundgeben lassen, nicht über den 1. Mai hinaus in Ungewißheit bleiben zu wollen.

Es ist davon die Rede, daß Preußen eine größere Zahl von Hinterladern an Württemberg abgeben werde, man spricht von 20,000, welches in Hinterlader umgewandelte österreichische Gewehre sein sollen, die dasselbe Caliber mit den seitherigen württembergischen Miniengewehren haben und daher leicht mit den in Umwandlung begriffenen Gewehren dieser Art benutzt werden können.

Eine große Zahl Eisenbahnwagen, mit verschiedenen Geschützlasetten, Mörserlasetten u. s. w. beladen, sind auf dem Eisenbahnhofe in Mainz eingetroffen, wurden durch preussische Artilleristen ausgeladen und durch Militärvorspannpferde weggeführt. Fortwährend sieht man auch Geschützprojectile in Cylinderform von verschiedenem Caliber ausladen und nach dem Zeughaufe und sonstigen Localitäten bringen.

Bayern. Das Infanterie-Regiment empfing, schreibt der „Nürn. Corresp.“, 2500 in Hinterlader umgewandelte Podewils-Gewehre und hat dieselben sofort in Gebrauch zu nehmen. Das in Nürnberg garnisonirende Jägerbataillon exercirt seine Recruten schon seit mehreren Tagen mit solchen Gewehren. Die Handgriffe beim Laden sind auf vier reducirt, sie sind sehr einfach und die Aenderung im Exercierreglement sonach nur gering.

Baden. Die „Karlsru. Ztg.“ erklärt in einem officiösen Artikel, daß die Regierung, obwohl es eine schwere Aufgabe für sie sei, die ausreichende Besetzung der ehemaligen Bundesfestung Rastatt aus eigenen Kräften zu übernehmen, doch gern selbst größere Opfer bringen werde, damit die Festung nicht verfallende und das bisher aufgewendete große Capital für Deutschland nutzlos ausgegeben sei. Im Weiteren bemerkt das Blatt: Bis heute beschränkte man sich darauf, um einer neuen Regelung der Besatzungsverhältnisse nicht vorzugreifen, Rastatt nur mit der zum Wachdienst

unumgänglich erforderlichen Garnison zu versehen, so daß die Besatzung weit unter der ehemaligen Friedensbesatzung bleibe. Auf die Dauer ist eine annähernde Herstellung des früheren Friedensstandes (6000 Mann) aber nicht zu umgehen. Der Stand der Infanterie bedarf dringend einer verhältnismäßigen Vermehrung, weil sie in Folge des häufigen Wachtdienstes in der Ausbildung Noth leiden müßte; aber auch für die Artillerie- und Genie-Truppen muß annähernd der frühere Friedensstand dieser Waffe erreicht werden, damit sie die nöthige Uebung im Festungsdiensst sich aneigne, und der Erfolg der Arbeiten gesichert wird, welche zur Instandhaltung der Festung wünschenswerth oder je nach Umständen geboten erscheinen.

Oesterreich. Die „Wiener Zeitung“ bringt in ihrem amtlichen Theile ein kaiserliches Patent, durch welches der Reichsrath zum 28. Mai einberufen wird.

Nach erfolgter Enthebung des Freiherrn v. Willersdorf vom Handelsministerium ist auch die Leitung des letztern dem Finanzminister Freiherrn von Becke übertragen.

Das englische und russische Cabinet haben die österreichischen Ausgleichsvorschläge als eine geeignete Vermittlungsgrundlage zwischen Berlin und Paris angenommen. Die Gesandten Englands und Rußlands in Berlin wurden bereits angewiesen, die österreichischen Vermittlungsvorschläge dort kräftig zu unterstützen.

Die Hamburger Nachrichten bringen folgendes Privat-Telegramm aus Wien vom 23. April: England und Rußland nahmen die österreichischen Ausgleichsvorschläge an, als eine geeignete Grundlage zur Vermittlung zwischen Berlin und Paris. (?)

Von besonderer Bedeutung ist selbstverständlich die Stellung, welche Oesterreich einnimmt. Die Militärpartei in Wien befürwortet entschieden die Allianz mit Frankreich und eine Politik der Revanche gegen Preußen. Staunen muß man über die Reden, die angeblich auf dieser Seite geführt werden; es soll durchaus nichts Selteneres sein, daß man den Anspruch zu hören bekommt, Oesterreich möge es lieber darauf ankommen lassen, zu Grunde zu gehen, als in ein Allianzverhältniß zu Preußen zu treten. Die Ultramontanen vertreten dieselbe Ansicht. Herr v. Beust hat dieser Verbindung gegenüber einen schweren Stand. Er befürwortet eine abwartende Politik, um später, je nach den Umständen, Stellung zu nehmen, freilich mit dem Hintergedanken dabei, die Revision des Prager Friedens durchzuführen. Seiner Ansicht nach sei erst, wenn der Krieg wirklich ausgebrochen, die Frage in Erwägung zu ziehen, von welcher Seite ein entsprechendes Äquivalent für die Hilfe Oesterreichs zu erlangen wäre. Die Antwort, welche er, als er das Anerbieten einer Allianz mit Frankreich zurückwies, auf die ungesümmten Vorwürfe der Kriegspartei in Wien gab, soll gelautet haben: „Preußen anzuzureisen oder auch nur zu belästigen, während es mit Frankreich Krieg führt, hieße uns der Gefahr einer gleichen Behandlung von Seiten des Zaren aussetzen. Ohne Zweifel sind Umstände denkbar, unter welchen es rätlich, vielleicht sogar nothwendig sein würde, dieser Gefahr zu trotzen; können wir aber den Interessen Oesterreichs dienen, ohne uns den Chancen eines Konfliktes mit Rußland auszusetzen, so wäre dies bei Weiterem vorzuziehen. Die Gelegenheit, einen solchen Versuch zu machen, wird sich voraussichtlich gleich oder bald nach dem wirklichen Ausbruch des Krieges zwischen Preußen und Frankreich zeigen. Oesterreich kann sich dann erlauben, gegen Erneuerung seiner früheren politischen Verbindung, wenn nicht mit dem ganzen, so doch mit Süddeutschland auf Preußens Seite zu treten, und es ist wahrscheinlich, daß ein Anerbieten dieser Art in Berlin angenommen werden würde. Sollte dies gegen Erwarten nicht der Fall sein, so bleibt es noch immer früh genug, sich auf die andere Seite zu schlagen.“

Der „Messagiere“ enthält Nachrichten aus Südtirol, welche eine ungläubliche Nachgiebigkeit Oesterreichs gegen italienische Forderungen anzukündigen suchen. Es heißt darin, daß die Befestigungsarbeiten von Cezzano, Sardegnia und Dosso die Trento abbestellt seien. Außerdem wird versichert, daß Alva, das Ledrothal und die Subicarien an Italien abgetreten werden sollen. Italien habe jedoch noch weitere Forderungen gestellt, um die alte Grenze der Republik Venedig zu erreichen, wodurch jedoch Trient noch immer österreichisch verbleibe.

Italien. General Govone ist nach Paris abgereist. Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß dieser General es war, welcher im vorigen Jahre die italienische Allianz mit Preußen abgeschlossen hat.

Aus Florenz meldet man, daß man dort wieder einen Versuch gegen das Leben des Königs Victor Emanuel gemacht habe. Man soll nämlich auf der Eisenbahn (in der Nähe der Station Campi), über welche der König kommen sollte, zwei Schienen weggerissen haben. Glücklicher Weise bemerkte man es zur rechten Zeit. Mehrere Verhaftungen fanden statt.

Frankreich. Ein Artikel des „Estandard“ lautet wörtlich: „Man meldet uns aus Berlin, daß ein in Paris angelkommener erster österreichischer Vorschlag den Rath giebt, das Großherzogthum Luxemburg an Belgien zu annektiren, welches dagegen aufgefördert würde, an Frankreich die Territorien von Philippeville und Marienbourg zwischen Namur und Metz abzutreten, so wie die Grafschaft Bouillon zwischen Sedan und Arlon. Preußen hätte den Wunsch kundgegeben, über diesen Vorschlag die Ansichten der anderen Mächte, welche den Tractat von 1839 unterzeichnet haben, kennen zu lernen.“

In Paris hat die Ausgleichsdepeche die größte Sensation hervorgerufen, wie denn überhaupt die Franzosen jetzt eine größere Unruhe an den Tag legen, als die Deutschen, deren Vertrauen auf die siegreichen preussischen — und geeinigten deutschen Waffen, ein sehr sicheres geworden ist. — Es liegt aus Paris folgende Meldung vor: „Paris, 20. April. (W. Pr.) Gestern traf die Antwort Oesterreichs ein. Dasselbe empfiehlt Preußen die Räumung Luxemburgs und die Cession des Landes an Belgien, (!) welches dafür einen Strich Landes südlich von Namur an Frankreich abtreten soll. Diesen Morgen langte die englische Antwort an; sie empfiehlt Räumung der Festung und freie Verfügung über das Land durch den Großherzog.“

Ein ministerielles Rundschreiben im „Moniteur“ setzt die Prämie für die Befreiung vom Militärdienst auf 3000 Frs. fest, was einen peinlichen Eindruck hervorgerufen hat. Dieser hohe Preis stellt nicht allein den Krieg in nähere Aussicht, sondern wird auch vielen, die auf 2100 Frs., auf welche die diesjährige Prämie zuerst festgesetzt war, gerechnet hatten, den Loskauf unmöglich machen.

Die „Gironde“ von Bordeaux sagt: Infolge unzureichender Effectivstärke der Regimenter suspendirte das Kriegsministerium vom 11. April vorläufig den Loskauf in der Activarmee wie in der Reserve und requirirte 20,000 auf Gütern eingestellte Pferde.

Neuere Nachrichten zur Klärung der Sachlage liegen nicht vor. Die Börsencourse fallen und fallen und Jedermann sieht den Krieg vor der Thür. In Pariser officiellen Kreisen soll man überzeugt sein, daß der Ausbruch des Krieges nur noch wenige Wochen auf sich warten lassen und in den ersten Tagen des Monats Mai erklärt werden wird. Die Vorbereitungen zu demselben werden deshalb auch mit erneuertem Eifer betrieben. Alle Decrete betreffs der Einberufung der Reservisten u. dergl. sind bereits angefertigt und warten ihrer Veröffentlichung. Pferde wurden zwar bis jetzt noch keine oder doch nur wenige aufgekauft; es scheint jedoch, daß man mit Pferdehändlern Verträge für die Bedürfnisse abgeschlossen hat. Wehl wird im Augenblicke von der Militärbehörde in großen Quantitäten erstanden. Das ziemlich starke Steigen der Wehlpreise ist diesem Umstande zuzuschreiben. Die Stimmung in den höchsten Kreisen ist eine äußerst gereizte.

Das „Estandard“ meldet: Ein Circular des Kriegsministers theilt den Truppen-Commandeuren mit, daß behufs Ausbildung der Reservisten die Completirung der sogenannten Cadres aller Corps sich nothwendig macht. Die Offiziere sowie die Unteroffiziere mit sechsmonatlichem Urlaub haben sich daher bis zum 30. April bei ihren Corps einzufinden.

Die militärischen Vorbereitungen werden nach wie vor auf das Lebhafteste betrieben. Letzten Dienstag erhielten alle Regiments-Commandeure, sowie die Befehlshaber der Jägerbataillone die bestimmte Weisung, ohne Kosten zu scheuen, sofort die Completirung aller jener militärischen Equipirungs-Gegenstände zu bewirken, welche, wie es in dem betreffenden Rundschreiben heißt, „einem Regiment zur großen Completirung des Krieges nothwendig sind.“ Die auf zeitweisen Urlaub nur als Familienstützen vorläufig entlassenen Soldaten werden sämmtlich einberufen. Der Zusammentritt aller Reservisten in den Hauptorten der Kantone findet auch diesmal wie alljährlich am 1. Mai Statt, mit dem Unterschiede jedoch, daß die gesammte Reserve heuer sofort der activen Armee einverleibt und also nicht, wie üblich, wieder entlassen werden soll.

Aus Paris vom 19. April: Die Zurüstungen werden mit großem Eifer fortgesetzt. Die Ambulancen sind vollständig ausgerüstet und Lieferungsverträge auf ein volles Jahr abgeschlossen, den Militärärzten ist die Weisung zugegangen, sich marschfertig zu halten. Aus dem Süden Frankreichs ziehen fortwährend große Geschütz- und Munitionscolonnen nach dem Norden, die Thätigkeit in den Arsenalen bauert fort.

Der Pariser Correspondent der „Times“ vom 16. April meldet: Die Waffenfabrik von Saint Etienne hat eben 60,000 Zündnadelgewehre an das Kriegsministerium abgeliefert. Wie es heißt, ist diese Fabrik in der Lage, die Prämie von 50,000 Francs zu fordern, welche die Regierung auf die Vollendung von 100,000 solcher Gewehre bis Ende April ausgesetzt hat.

Das „Memorial diplomatique“ vernimmt aus Berlin, daß Preußen auf alle Fälle Luxemburg nicht räumen werde, und daß ein Wink in diesem Sinne der officiösen Presse gegeben worden sei. Man versichere dort sogar, daß die Bedingungen, welche Preußen stelle, schlimmer wären, als die Festung selbst.

Wie man aus Paris vom 22. April berichtet, spricht man ernstlich von einem Ministerium Thiers, um alle Parteien gegen Preußen zu einigen. Mit Italien ist ein Allianzvertrag abgeschlossen, dahin gehend, daß letzteres in die Action eintritt, sobald Rußland sich mit Preußen verbündet.

Die Pariser Schneidermeister haben am 21. April um 9 Uhr ihre Läden geschlossen, da die Arbeiter die von ihnen gestellten Bedingungen nicht angenommen haben. Die Zahl der Arbeiter, die in Folge dessen brodlos sind, beläuft sich auf 40,000. Die „Caisse“, die für sie functionirt, hat jedem unverheiratheten Arbeiter 1 Fr. 50 C., den verheiratheten 2 Fr. und für jedes Kind 50 C. mehr ausgesetzt.

Dänemark. Wie eine Originalcorrespondenz der „Presse“ aus Kopenhagen mittheilt, soll die dortige Regierung angesichts der drohenden Verwickelung zwischen Frankreich und Deutschland bereits ihre Position genommen haben und entschlossen sein, im Bunde mit England jedenfalls eine neutrale Stellung zu behaupten. Auch soll zwischen London und Kopenhagen vereinbart worden sein, im Falle eines ausbrechenden Krieges Kriegsschiffen der kämpfenden Mächte beiderseits den Durchgang durch den Sund zu verwehren.

Schweden. Auch die schwedische Regierung hat die Bildung eines Evolutions-Geschwaders verfügt, welches aus zwei Panzerfregatten, zwei gepanzerten Corvetten und einer Dampfregatte bestehen soll.

England. Die North Eastern Rail way, die schon durch den Strike ihrer Locomotivführer und Heizer hart betroffen war, erlitt am 18. d. M. einen empfindlichen Schlag durch einen Unfall auf der Strecke Thymouth-Newcastle. Die Passagiere, die in den Nachmittagsstunden in Schiffsden Zug von Thymouth nach Newcastle zu ihrer Beförderung nach letzterem Orte erwarteten, wurden plötzlich durch ein entsetzliches donnerähnliches Krachen, das aus dem Tunnel, aus dem der Zug unter North Shields heraustrat, hervordrang, in die größte Bestürzung versetzt. Der erste Gedanke war Explosion und Alles beeilte sich, aus der gefährlichen Nachbarschaft zu gelangen. Nachforschungen Seitens der Eisenbahnbehörden führten indessen bald zu der Entdeckung, daß es ein Zusammenstoß zweier Züge war, der dieses Getöse hervorgerufen hatte. Ein langer Güterzug, dem aus Mangel an Wasser plötzlich der Dampf ausgegangen war, blieb in Folge dessen im Tunnel stehen. Der Signalarbeiter meldete aus Unachtsamkeit oder irgend einem andern Grunde die Linde frei, und der Personenzug nach Newcastle fuhr mit fürchterlicher Gewalt in den Tunnel und unaufhaltsam in den Güterzug hinein. Von letzterem wurden vier Wagen buchstäblich zerschmettert, während die Passagiere des Personenzuges, trotz einiger Verletzungen und Kontusionen, im Ganzen noch ziemlich glimpflich weggekommen sein sollen.

Mexiko. Nach Briefen aus Veracruz vom 19. März hat bei Queretaro eine große Schlacht zwischen Miramon und Mejia einerseits und Escobedo andererseits stattgefunden. Der Sieg sei den Kaiserlichen verblieben und Maximilian sei mit Marquez und etwa 6000 Mann nach der Hauptstadt Mexiko zurückgekehrt. Miramon dagegen und Castillo seien zur Verfolgung der geschlagenen Liberalen aufgebrochen.

Wannichfaltiges.

* Die Lyoner Seidenarbeiter haben wegen der Mode, die sich seit einiger Zeit in glatten Seidenstoffen gefüllt, eine schwere Krise durchzumachen. In den höchsten Kreisen der französischen Hauptstadt bemüht man sich nun, den Lyoner gemusterten Stoffen wieder Eingang zu verschaffen. Ein kleines, aber höchst elegantes, in einer der schönsten Straßen der französischen Hauptstadt belegenes Magazin stellt denn auch seit kurzer Zeit die herrlichsten Stoffe der Lyoner Fabrikation bis zum drap d'argent und drap d'or hinauf aus und zieht die sehnfüchtigen Blicke aller vorübergehenden Damen an sich. So schön aber die Stoffe, so theuer sind sie auch. Der Besitzer ist ein reicher Mann, der aber noch ein anderes Gut besitzt, nämlich Geduld, und diese Geduld wurde bereits so vielfach und so häufig erprobt, daß sie in manchen Pariser Kreisen sprichwörtlich geworden. Man erzählt davon folgende hübsche neueste Anekdote: Ein junger Elegant, der mit vier muthwilligen Freunden ein gutes Diner genossen und während der Mahlzeit die ans Wunderbare grenzenden Geschichten von der Geduld jenes Kaufmanns gehört, wettete bei dem Dessert um ein Diner zu 20 Napoleons, daß er den Geräumten dennoch in Jähzorn versetzen werde. Die fünf Gesellschaftler begeben sich sofort in das bewußte Magazin und der, welcher die Wette vorgeschlagen, verlangte eine Robe in gemustertem Seide. Der Geschäftsmann wickelte zwanzig Palete auseinander; Nichts gefiel. Der grüne Stoff war zu hell, der braune zu dunkel, der rosa zu matt, der schwarze zu überladen u. s. w. Zwanzig andere Sorten wurden zur Auswahl vorgelegt, aber dem Käufer schien eben nichts zuzufügen. Der Kaufmann zeigte dieselbe Ruhe und dieselbe Zuverlässigkeit. Endlich schen eine prächtige Robe von Goldbrokat den Wünschen des wäherischen Kunden zu entsprechen. „Was kostet der Meter?“ fragte er. — „Einhundertundzwanzig Franks,“ lautete die Antwort. — „Gut denn; wollten Sie mir gefälligst für zwanzig Sous abschneiden?“ — Der Kaufmann, ohne die Fassung zu verlieren, langte ein Einfrankstück hervor, legte dasselbe an das äußerste Ende des Stoffes, schnitt ein Stückchen dieser Größe ab und legte es, in ein Stück Papier säuberlich gefaltet, dem Käufer vor. „Mein Herr,“ rief dieser, „verzeihen Sie mir, daß ich sie belästigt habe, es galt eine Wette, die ich verloren . . . recht gründlich verloren habe.“ — „Was für eine Wette?“ fragte der Kaufmann neugierig. Die Auskunft ließ nicht lange auf sich warten. „Darauf kam es also an?“ rief der erstaunte Kaufmann, „und ich hatte die Absicht, wenn Ihnen auch der zuletzt vorgelegte Stoff nicht gefallen haben würde, Sie einzuladen, in meinem Koupe mit mir zu meinem Collegen B. . . zu fahren, der meist ein sehr reiches Lager vorräthig hat.“ Es ist wohl unnöthig, noch hinzuzufügen, daß der Kaufmann mit unter den Gästen war, die das verdrötte Diner zu 20 Napoleons zu sich führten.

* Ueber den Verbrauch von Tabak im Zollverein enthält der „Pr. Staats-Anz.“ folgende Mittheilungen: Der Konsum von Tabak ist im Zollverein ein ziemlich bedeutender. Im Jahre 1842 fielen bereits 2 3/4 Pfd. auf den Kopf der Bevölkerung. Für das Jahr 1864 würde sich das im Zollverein zur Konsumtion gekommene Quantum folgendermaßen berechnen: 1) der inländische Tabakgewinn betrug 676,140 Ctr.; 2) an ausländischen Tabakblättern und Fabrikaten sind zum Eingange verzollt worden 626,574 Ctr., sind zusammen 1,302,714 Ctr., davon sind jedoch abzuziehen: die nach dem Auslande ausgeführten Tabakblätter und Fabrikate von 207,079 Ctr., bleiben 1,095,635 Ctr., die zur Konsumtion gekommen sind. Es fallen danach auf den Kopf der Bevölkerung 3,19 Pfd., ein Verbrauch, wie er sich in dieser Höhe in wenig anderen Staaten ergibt, da z. B. in England nur 0,59 Pfd., in Frankreich 1,16 Pfd., in Oesterreich 1,51 Pfd. auf den Kopf treffen. Zieht man bei Feststellung des Tabakverbrauchs nicht die gesammte Bevölkerung, sondern nur die Zahl der männlichen Bevölkerung nach zurückgelassen 14. Lebensjahre in Betracht, so würde sich der Verbrauch an Tabak im Zollverein sogar auf 9,46 Pfd. pro Kopf stellen.

* Ein pitanter Dialog zwischen einem Theaterdirector und einer bekannten Schauspielerin wird in einem Hamburger Blatte folgendermaßen wiedergezählt: Director: Alle Wetter! Sie kommen schon wieder zu spät zur Probe! — Schauspielerin: Ja ich mußte mir erst mein Haar kräuseln lassen. — Director: Dazu war ihre Gegenwart doch nicht nöthig!

* Nach einer Beschreibung, welche das Melbourneer Wochenblatt „Australasian“ mittheilt, ist in dem Waldgebiet bei Dangenong (in der südaustralischen Colonie Victoria) ein Riesenbaum entdeckt worden, welcher eine Höhe von 392 Fuß oder, mit Hinzurechnung der abgebrochenen Krone, die sich nach andern unversehrten Exemplaren jener Gattung auf 30 Fuß veranschlagen läßt, von 420 Fuß besitzt. Es ist eine Eucalyptus amygdalina (der Pfefferminzbaum oder auch der hängende Gummibaum von Bandiemenland). Nur noch die kalifornische Wellingtonia gigantea, von welcher ein Exemplar in der Höhe von 450 Fuß bekannt ist, macht dem australischen Baumriesen den Rang streitig. Um sich die Dimensionen zu veranschaulichen, erinnere man sich daran, daß die Thürmspitze des Straßburger Münsters, die höchste in Europa, sich nicht mehr als 466 Fuß über die Erde erhebt.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Quasimodogeniti.

Allgem. Beichte u. Communion früh 8 Uhr: Hr. Past. Mosen.
 Vormittagspredigt 9 Uhr: Hr. Past. Mosen über Joh. 20, 19—23.
 Nachmittagspredigt 1 Uhr: Hr. Diac. Härtling über 1. Cor. 15, 50—57.
 Dienstag, den 30. April, früh 9 Uhr: Beichte u. Abendmahlsgottesdienst: Hr. Diac. Härtling.
 Getaufte: Marie Selma, Mstr. R. G. Uhlmann's, anf. B. u. Fleisch., T. — Amalie Thecla, K. S. Mauerberger's, E. u. Strpzw., T. — Karl

Hermann, R. S. Ziegler's, E. u. Handarb., S. — Gustav Albin, R. S. Weichelt's, B. u. Glas., S. — Hermann Leopold, S. L. Saaf's, E. u. Web., S. — Karl Heinrich, R. S. Sättler's, B. u. Web., S. — Christiane Marie, Mstr. R. E. Schwerdtner's, B. u. Web., T. — Ernst Albin, Mstr. R. W. Vogel's, anf. B. u. Strpzw., S. — Paul Arthur, S. O. Uhlig's, B. u. Schneid., S. — Amalie Minna, R. A. Mattheß's, E. u. Schuhm., T. — Therese Carol. Thecla, Mstr. R. A. Müller's, B. u. Tuchm., T. — Auguste Ida, Mstr. R. A. Röber's, B. u. Strpzw., T. — Anna Marie, K. S. Zeil's, E. u. Web., T. — Ana, Mstr. R. A. Martin's, B. u. Web., T. — Amalie Emilie, Mstr. R. F. Schulze's, E. u. Strpzw. in Wischdorf, T. — Franz Oscar, R. A. Wolf's, E. u. Spinn. in Wischdorf, S. — Marie, Mstr. R. S. Flöhner's, E. u. Strpzw. in Gornau, T. — Anna Marie, R. A. Winkler's, Hausbes. u. Schuhm. in Gornau, T. — Hermine Auguste, S. F. Lange's, E. u. Baupflanz. in Schl. Porschen-dorf, T. — Marie Lina, Mstr. R. G. Pöhsle's, Hausbes. u. Strpzw. in Schl. Porschen-dorf, T. — Auguste Minna, Mstr. J. A. Kreißel's, E., Strpzw. u. Maur. in Schl. Porschen-dorf, T. — Friedrich Oskar, S. O. Viererbe's, E. u. Strpzw. in Schl. Porschen-dorf, S. — Marie Anna, der M. E. Große hier nnehl. T.
 Beerdigte: M. S. Pohland, Seminarist, weil. Hrn. R. Pohland's, Adv. und Not., hintrl. einz. S. 18 J. 7 M. 26 T.; Fig. — D. S. Wünsch's, E. u. Handarb. in Wischdorf, todtgeb. S.; Chor. — Mstr. R. S. Flöhner's, E. u. Strpzw. in Gornau, j. T., 3 T.; Chor.

B e k a n n t m a c h u n g.

Diejenigen Fortbildungschüler, welche noch nicht geprüft worden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich

Sonntag, den 28. April,

zur gewöhnlichen Zeit im Knabenschulgebäude zur Aufnahmeprüfung einzufinden.
 Beginn des neuen Cursus:

Sonntag, den 5. Mai.

Zschopau, den 25. April 1867.

Der Vorstand und die Direction der Fortbildungsschule.
Hermann Böhm, B. Nob. Preßsch, Dir.

Die Union,

allgemeine deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 3 Millionen Thaler,

wovon Thaler 2,509,500 in Aktien emittirt sind.
 Reserven ult. 1866 = 343,701.

Thaler 2,853,201.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch den unterzeichneten Agenten, welcher gleichzeitig Agent der Nachener- und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft ist, die mit der Union in engster Verbindung steht.

Zschopau, im April 1867.

Heinrich Reiche.

Bestes dopp. rectific. pensylv. Petroleum,

Prima Salon-Solar-Oel,

schön hell von Farbe und vorzüglich in Leuchtkraft, empfiehlt en gros & en detail billigst
Richard Spring.

Die Magdeburger Hagel-Versicherungs-Gesellschaft,

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler,

in 6000 Stück Actien, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind,

versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschußzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt; die prompte Erfüllung dieser Verpflichtung wird durch den bedeutenden Geschäftsumfang, die am Schlusse des Jahres 1866 sich auf 224,499 Thaler belaufenden Reserven und durch das Grund-Capital der Gesellschaft verbürgt.

Seit ihrem dreizehnjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 386,348 Versicherungen abgeschlossen und 4,134,623 Thaler Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe im Jahre 1866 betrug 39,164,006 Thlr.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

In Zschopau: **Magnus Uble**, in Wolkenstein: **F. A. Leschner**, in Chemnitz: **F. A. Bielmutz**, **Guido Schulze**, in Gablenz: **Moritz Freyer**, in Cuba bei Flöha: **F. A. Opitz**,

Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Gewerbe-Verein.

Heute, Sonnabend, den 27. April, Abends 8 Uhr im Saale des Meisterhauses.

Tagesordnung:

- 1) Ueber das Mahnverfahren nach der Civilprozessnovelle vom 30. Decbr. 1861.
- 2) Ueber Wechselverbindlichkeiten der Gewerbetreibenden.
- 3) Mittheilung des an die Handels- und Gewerbekammer zu Chemnitz eingesandten Berichtes über das Jahr 1866.
- 4) Fragekasten.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

der Vorstand des Gewerbe-Vereins
Hermann Böhm.

Bekanntmachung.

Die von dem pharmaceutischen Kreisvereine des Regierungsbezirks Zwickau vorzunehmende Neuwahl eines Abgeordneten betr.

Nachdem bei der Loosziehung, welche unter den demaligen außerordentlichen Mitgliedern des königlichen Landesmedicinalcollegiums zu Bestimmung der Reihenfolge ihres Ausscheidens aus dem Collegium in der ersten Plenarversammlung des Letzteren vom 27. November 1866 nach Maassgabe von § 22 des bezüglichen Regulativs vorgenommen worden ist, die beregte Reihenfolge unter andern dahin Bestimmung gefunden hat, daß mit dem letzten Mai dieses Jahres

Herr Apotheker Grüne aus Zwickau ausscheidet, so werden die Mitglieder des pharmaceutischen Kreisvereins in hiesigem Regierungsbezirke an-burch veranlaßt, die Neuwahl eines Abgeordneten auf die nächsten 4 Jahre in der Weise vorzunehmen, daß sie bis

Montag, den 20. Mai d. J., an welchem Tage die Auszählung der Stimmen erfolgen soll, so daß alle nach diesem Termine eingehenden Stimmzettel unberücksichtigt bleiben und uneröffnet werden vernichtet werden, nach Maassgabe der Bestimmungen des gedachten Regulativs ihre Stimmzettel frankirt an Herrn Bezirksarzt Dr. Nohk hieselbst gelangen lassen.

Das Ergebniß der Wahl wird seiner Zeit nach erfolgter Annahmeerklärung Seiten des Gewählten in der hiesigen Zeitung und dem Verordnungsblatte der königlichen Kreis-Direction bekannt gemacht werden.
Zwickau, den 20. April 1867.

Medicinalrath Dr. **Güntber.**

Bekanntmachung.

Die im Monat Mai 1867 im hiesigen Brauhause erzeugt werdenden Hefen sollen

Montag, den 29. April,
Abends 7½ Uhr,
im Brauhause meistbietend versteigert werden.
Zschopau, den 25. April 1867.

Der Brau-ausschuß.

Lotterie-Anzeige.

Die Ziehung 5. Classe 71. Lotterie beginnt den 6. Mai.

Mit Loosen hierzu empfiehlt sich bestens die Collection von **Carl Fr. Hensel** in Zschopau.

V. Abonnement-Concert

Montag, den 29. April,

im Saale des Gartenhauses.

Anfang Abends 8 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 5 Ngr. Programme an der Cassé.

Nach dem Concert folgt Ball.

Es ladet hierzu ergebenst ein

N. Groschupf.

Gasthof zu Scharfenstein.

Gesangconcert vom Männergesangverein zu Drebach

nächsten **Samstag, den 28. April.** Anfang 4½ Uhr Nachm. Programme an der Cassé.

Nach dem Concert folgt Ball.

Um zahlreichen Besuch bittet

Fr. Otto.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger **A. Schöne** in Zschopau. — Schnellpressendruck von **A. Engelmann** in Marienberg.

Meesaat, Leinsaam und Grassaamen empfiehlt **Eduard Neumeister.**

Aecht Bairischen Runkelrübensaamen empfiehlt **Eduard Neumeister.**

Gemüse- und Gartensämereien aus der Saamenhandlung der Herren Gebrüder Born in Erfurt empfiehlt

Eduard Neumeister.

Aechte Prager

Patent-Putzsteine

empfehl das Duzend zu 4½ Ngr., die großen (9 Loth wiegend) zu 8 Ngr.

der Uhrmacher **C. A. Findeisen.**

Eine Bettstelle, Küchengeräthe und Waschgefäß u., ist veränderungshalber billig zu verkaufen in Nr. 133 am Wolfenstein Thor.

Einige Fuder Dünger stehen zu verkaufen in Nr. 405 am Kirchberge.

Eine neumelke Ziege steht zu verkaufen in Nr. 593 am Klemnerberg.

Einige Scheffel gute Aische verkauft **Besch, St.-G.**

Empfehlung.

Mit Loosen 71. Landeslotterie, 5. Classe, welche 28,000 Gewinne enthält, den 6. Mai d. J. beginnt und den 22. endigt, empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme bestens die Collection bei

Carl Rechenberger.

Zschopau, den 25. April 1867.

Ein mit guten Zeugnissen versehener **Pferdeknecht** wird gesucht im Gasthose zum **Sichhörnchen** in Baldkirchen bei Zschopau.

Verloren wurde am Osterheiligabend ein **goldner Ohrring** mit hellblauem Stein, und am zweiten Feiertag ein **schwarzseidner Schlips.** Gegen gute Belohnung abzugeben: **Zschopau 191.**

287. Auction

Montag, den 29. April, von früh 9 Uhr an, im Auktionslocale:

Möbels (wobei Rohrstäble), Kleider, Cigarren, Ziehharmonikas, 1 großer eiserner Waageballen mit Holz-Schaalen, ein eiserner Ofen, ein Schleiffstein, eine große Parthie landwirthschaftliche Geräthe als: Eis-, Spann- u. Hemmketten, Pferdegeschirre, Akerhaken mit Gezinke, eine Egge, 1 noch guter großer Sanddurchwurf mit Drathgeflecht u. dergl. m.

Lorenz.

Meinem Mädchen von 3½ Jahr ist seit der Mittwoch ein **Päddchen** von grauem Casinetüberzug mit braun und grünkarrirtem Futter abhanden gekommen. Wer selbiges an sich genommen, wird gebeten, mir es zurückzugeben.

Gottlob Richter, untere Ziegengasse.

Auch kann bei mir ein geübter **Spuler** sofort Beschäftigung finden.

Heute Mittag 12 Uhr **Wellfleisch** und Abends von 7 Uhr an **Wellfleisch** und **frische Wurst** bei

Traugott Lehmann.

Schiesshaus.

Zur **Tanzmusik** morgen, Sonntag ladet freundlichst ein. Von jetzt an wird **ächt bairisches Bier** verzapft. **F. Knoll.**

Vorwerk.

Zum **Tanzvergnügen** morgen, Sonntag ladet freundlichst ein und bittet um zahlreichen Besuch **C. Melzer.**

Sollten die militärischen, des Nachts umherstreichenden Personen, welche mit anderen zügellosen unfugtreibenden Nachtwandlern Gemeinschaft pflegen, einen Theil der Sicherheitswache zu vertreten haben, so wäre es wohl höchst wünschenswerth, daß sich Erstere nicht an den Rohheiten Letzterer betheiligten, wie es leider in der ersten Stunde des Ostermorgens der Fall war; wo Personen, welche nach althergebrachter Sitte Osterwasser schöpften, von beiden Theilen dermaßen mit Steinwürfen und anderen Calamitäten überhäuft wurden, daß sie kaum, ohne erhebliche Verletzungen, ihre Behausung erlangen konnten! — Ehre denjenigen, welche ihre disciplinarische Haltung behaupten! Schande aber allen, welche dieselbe übertreten und sich durch derartige Productionen entwürdigen, zumal, da dadurch die städtische Ehre und Achtung sich nicht hebt, sondern nur tiefer sinkt.

Ein ordnungsliebender Bürger.